

umschlossen gehabt hatte. Es war ein Begräbniß, wie Ehrenfriedersdorf noch keins gesehen hatte. Der Leichenzug bestand aus Tausenden, die herbeigekommen waren, um dem so wunderbar Wiedergefundenen das letzte Geleite zu geben. Als die Leiche eingesenkt werden sollte, eilte auch seine treugebliebene Braut herbei und sprach den Wunsch aus, ihm bald folgen zu können, und nach wenigen Tagen ward ihre Hoffnung auch erfüllt. In der Gedächtnißpredigt, welche der damalige Ortspfarrer, M. Georg Reute — als Oswald verschüttet ward, herrschte hier noch das Papstthum, jetzt aber hatte dasselbe längst der Reformation weichen müssen — hielt, sagte derselbe am Eingange, es sei eine wunderbare Mähr, daß er, der Pfarrer, der schon im 31. Jahre stehe, heute einer Leiche die Gedächtnißpredigt halte, welche schon 30 Jahre vor seiner Geburt gestorben sei. Noch heute heißt aber die Hauptzusammenkunft der Bergknappschaft zu Ehrenfriedersdorf am Montag nach Ostern zum Andenken an obige Begebenheit die lange Schicht.

---

519) **Der Räthelstein bei Annaberg.**

Novell. beh. v. Fr. Gottschalk, Deutsche Volksmärchen Spzg. 1856. Bd. II. S. 53 sq. Poetisch bearb. v. Ziehnert, Bd. I. S. 95 sq.

Im Dorfe Frohnau bei Annaberg lebte vor alter Zeit ein Steiger, Namens Günzer, ein frommer und redlicher Mann. Einst kehrte er zur Winterzeit von seinem Tagewerke in der Grube nach seiner Wohnung mitten durch den Wald zurück, da trat plötzlich ein Mann aus dem Dickicht vor ihm hin und bat ihn, er möge ihm doch gestatten, mit in sein Haus zu gehen und daselbst die Nacht hinzubringen, weil er sich nicht getraue, im tiefen Schnee und der herrschenden Finsterniß den Weg weiter zu finden. Zwar gefiel dem Steiger weder die Stimme noch das Aussehen des Bittenden, allein er hatte Mitleid mit ihm und gewährte ihm also seinen Wunsch. Sie schritten nun stumm neben

X<sup>2</sup>